

Die Vogelsammlung des Hegereiters  
JOHANN ANTON HEINK

Von JOACHIM NEUMANN

Als ich mich vor einigen Jahren mit der Biographie des Dresdner Hegereiters JOHANN ANTON HEINK zu beschäftigen begann, lag mir ein Verzeichnis seiner 1828 zum Verkauf angebotenen Sammlung ausgestopfter Tiere vor<sup>1</sup>. Im Laufe der Zeit konnte ich noch weitere Fakten hinzufügen. Eine Lebensbeschreibung, auf die hier verzichtet werden soll, findet sich bei NEUMANN<sup>2</sup>.

Der am 4. Mai 1779 in Jauernick bei Görlitz geborene JOHANN ANTON HEINK hatte die Forstlaufbahn eingeschlagen und war von 1811 an Hegereiter im Ostragehege bei Dresden. Die Jagd und der ständige Aufenthalt in der Natur brachten es mit sich, daß HEINK viele Tiere in die Hände bekam. Das bewirkte, daß er sich eine ansehnliche Sammlung ausgestopfter Tiere anlegte, wobei das Sammeln von Vögeln wohl sein größtes Interesse fand. Die Kunst des Ausstopfens hat er jedoch nie erlernt. Deshalb ließ er alle seine Bälge von GLORIUS SCHOB<sup>3</sup> ausstopfen, dem damals „berühmtesten Vogelausstopfer in Sachsen“<sup>4</sup>.

HEINK legte großes Gewicht auf Vollständigkeit seiner Sammlung. Bälge von Vögeln, die er nicht selbst schießen konnte, kaufte er, z. B. in Leipzig.

Mehrfach veräußerte er seine Sammlung, so daß eigentlich von drei Sammlungen gesprochen werden müßte<sup>5</sup>.

Wann HEINK zu sammeln begann, ist ungewiß. Er erwähnt jedoch 1828<sup>4</sup> Bälge, die „SCHOB schon vor 36 Jahren ausgestopft hat“. Also müßte er den Grundstein für seine Sammlung bereits zu Beginn seiner Lehrzeit gelegt haben. Wann er die erste Sammlung aufgab, ist unbekannt. Ein Teil der zweiten Sammlung wurde 1823 veräußert: 140 Stücke verkaufte er für 300 Taler an die damalige Forstakademie zu Tharandt, viele nach Frankfurt/Main (wohl an die kurz zuvor gegründete Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft) und nach Schweinfurt. Der Rest wurde 1823 versteigert<sup>4</sup>. Es waren vielleicht nur Doubletten.

Die Sammlung war bereits damals über Dresden hinaus bekannt. Der junge HERMANN SCHLEGEL<sup>6</sup> schrieb am 20. Juni 1823 an den Vorsitzenden der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg, Garnionsprediger Dr. WINKLER, u. a.<sup>7</sup>:

<sup>1</sup> siehe Anmerkungen am Ende der Arbeit

„Hier sah ich die herrliche Sammlung des Herrn Hegereiters Heinicke in Friedrichstadt, wovon sie ein Verzeichnis der Doubletten haben...“

Am Schlusse des Briefes sind einige Vögel und Eier genannt, die, aus der HEINK'schen Sammlung stammend, der Gesellschaft offenbar als Geschenk zugedacht waren. Hier findet sich der erste Hinweis darauf, daß HEINK auch Nester und Eier sammelte. Das bestätigte er noch 1858<sup>9</sup>.

1827 wurde HEINK zugleich mit GLOGER<sup>9</sup>, REICHENBACH<sup>10</sup>, PESCHECK<sup>11</sup> u. a. als Ehrenmitglied in die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz aufgenommen. Sicher hatten dies Freunde erwirkt, die ihn noch aus seinen Jugendjahren kannten. Man erinnerte sich jetzt von seiten der Gesellschaft gern der Lausitzer Herkunft HEINKs, versprach man sich doch von einem Manne, der soeben durch ein Buch bekannt geworden war<sup>12</sup>, eine Bereicherung an finanziellen Mitteln, die bei der Gesellschaft immer recht knapp waren. Ob HEINK alle Hoffnungen erfüllt hat, vermag ich nicht zu sagen. Außer der Schenkung seines Buches wurde mir nur bekannt, daß er der Gesellschaft ein Mittelsäger-Weibchen und ein Zwergsäger-Männchen 1828 zum Geschenk machte, die beide von SCHOB ausgestopft worden waren<sup>4</sup>. Das Mittelsäger-Weibchen ist wahrscheinlich noch heute im Museum Görlitz vorhanden und mit „12. 11. 1826“ ohne Fundort datiert<sup>13</sup>.

1828 hatte sich HEINK dazu durchgerungen, seine gesamte Sammlung zu verkaufen, da er das Sammlungszimmer für seinen inzwischen 14jährigen Sohn benötigte. Sie bestand aus 306 Vögeln in 170 Arten, 22 Säugetieren und umfaßte auch eine Eiersammlung von etwa 80 Arten<sup>4</sup>. Er bot sie der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz zum Vorzugspreis von 500 Talern an<sup>14</sup>. Der Gesellschaft fehlten jedoch die nötigen Mittel, und ihr Sekretär mußte in einem Brief vom 3. 4. 1828 das Angebot dankend ablehnen<sup>15</sup>. Daraufhin wurde die Sammlung in der „Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung“ noch im gleichen Jahre zum Verkauf angeboten. HEINK wollte aber wohl ungenannt bleiben, denn Angebote sollte die Verlagshandlung der Zeitung an den Besitzer der Sammlung weiterreichen. Ihr weiteres Schicksal ist heute unbekannt. Am 28. 2. 1829 besaß sie HEINK jedenfalls noch<sup>8</sup>. Das einzige heut noch vorhandene Stück ist wahrscheinlich der erwähnte Mittelsäger im Museum Görlitz. Nachforschungen nach Sammlungsteilen in Frankfurt/Main<sup>16</sup>, Schweinfurt<sup>17</sup> und Tharandt<sup>18</sup> verliefen ergebnislos. Ebenso ergebnislos verliefen Nachforschungen am Museum für Tierkunde Dresden<sup>19</sup>, obwohl es damals nachweislich Stücke aus HEINKs Sammlung bekommen hatte (Seeadler, Zwergtrappe<sup>8</sup>). Ein in der dortigen Sammlung befindlicher Triel mit der Aufschrift „Ostragehege HEINK“ war HEYDER noch bekannt<sup>20</sup>. Er dürfte jedoch den Wirren des Krieges zum Opfer gefallen sein<sup>21</sup>.

Mir liegt ein Verzeichnis der 1828 zum Verkauf angebotenen Sammlung vor<sup>1</sup>, dem ein Gutachten von REICHENBACH beigegeben war. HEINK schrieb, die Sammlung sei 12 Jahre alt, war also etwa 1816 begonnen worden. Leider sind in diesem Verzeichnis bis auf wenige Ausnahmen weder Erlegungsort noch -daten genannt. Dadurch — wie auch durch den Ankauf verschiedener Stücke — besitzt die Sammlung für uns keinen wissenschaftlichen Wert. Sie

kann für uns heut nur noch Zeugnis sein vom Streben und Schaffen eines Mannes, der sich mit der Natur eng verbunden fühlte.

Die Sammlung muß in einem ausgezeichneten Zustand gewesen sein, denn auch REICHENBACH lobte sie sehr. HEINK hat auch mehrfach auf die Präparierkunst SCHOBs verwiesen. Dieser war von HEINK eigens zum Zwecke der Feobachtung zum Seeadlerabschuß mitgenommen worden, damit die Tiere in lebensechter Stellung ausgestopft werden konnten<sup>22</sup>.

Mehrfach wurde HEINKs Sammlung auch zum Nutzen der Armen in Dresden gezeigt, ebenso stellte er mehrfach lebend gefangene Seeadler aus<sup>8</sup>.

Es sei mir gestattet, noch einige faunistische Daten und einige Bemerkungen HEINKs zu seinen Sammlungsstücken aus der „Kleinen Jagd“ und dem Sammlungsverzeichnis mitzuteilen:

Steinadler (*Aquila chrysaetos*): Ein Jungvogel war gefangen worden und wurde gekäfigt. HEINK wurde auf den Gefiederwechsel aufmerksam: im 3. Jahr wurde der Kopf des Vogels braungelb.

Schlangenanadler (*Circaetus gallicus*): Für seine Sammlung erhielt HEINK ein Faar aus Mückenberg NL, wo sie gebrütet haben.

Schreiadler (*Aquila pomarina*): Das im Buch abgebildete Exemplar<sup>5</sup> stammte aus dem sächsischen Erzgebirge. In Moritzburg lebte ein solcher Vogel in Gefangenschaft, der dort gefangen worden war.

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): HEINK hatte 3 Stück in seiner Sammlung, um die verschiedenen Kleider bei Alter und Geschlecht zeigen zu können.

Zwergtrappe (*Tetrax tetrax*): 1820 war (auf den Ostrawiesen?) eine Zwergtrappe von HEINK geschossen worden, nachdem er zuvor bereits drei Großtrappen (*Otis tarda*) erlegte. Die Zwergtrappe, ein ♀, wurde ausgestopft und diente REICHENBACH bei seinen Vorlesungen.

Aaskräh ( *Corvus corone*): HEINK besaß einen Totalalbino dieser Art, der bei Moritzburg ausgehorstet worden war. Im Horst befanden sich noch vier normal gefärbte Junge.

Dohle (*Coloeus monedula*): Auch von dieser Art enthielt die Sammlung einen Totalalbino.

Kuckuck (*Cuculus canorus*): HEINK besaß ein schönes rotbraunes Weibchen. Er schrieb dazu<sup>1</sup>:

„Mehrere Naturforscher stehen in der Meinung: daß der braunrothe und aschgraue Kuckuck, eine und dieselbe Gattung sey, und diese Farbe nur unter den jungen Vögeln dieser Art angetroffen würde. Allein als Gegenbeweiß, führe ich die von mir gemachte Erfahrung an, indem ich den braunrothen Kuckuck am 3. May 1822 geschossen habe, zu dieser Zeit es wohl schwerlich junge flugbare Kuckucke geben wird, und der aschgraue Junge ist im September desselben Jahres erlegt worden. Somit erweist es sich hinlängl.: daß Cuc. canor und Cuc. ruf: zwey verschiedene Gattungen sind . . .“

HEINKs Schlußfolgerung war zwingend, dennoch leider ein Trugschluß.

Rebhuhn (*Perdix perdix*): Ein albinoides Stück und zwei Stücke mit gekreuzten Schnäbeln führt das Verzeichnis auf.

Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*): Auch von dieser Art besaß HEINK ein albinoides Stück (Männchen).

Prachtaucher (*Gavia arctica*): Im Februar 1820 hielten sich drei Stück bei Rotschönberg bei Meißen auf der Elbe auf, wovon ein juv. geschossen wurde und in die Sammlung kam.

Singschwan (*Cygnus cygnus*): 1818 war dieses Stück auf der Elbe bei Dresden zusammen mit einem Höckerschwan (*Cygnus color*) erlegt worden. Beide kamen ebenfalls in die Sammlung.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Verzeichnis der ausgestopften, deutschen Vögel und Säugetiere. Original in den Akten der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. — Den Herren Dr. W. DUNGER und Dr. H.-D. ENGELMANN, Görlitz, danke ich vielmals für die Erlaubnis zur Durchsicht des Archivs und die Unterstützung bei der Reproduktion des verschiedenen Materials.
- <sup>2</sup> NEUMANN, J. (im Druck): Der Hegereiter JOHANN ANTON HEINK (1779—1869).
- <sup>3</sup> SCHOB, GLORIUS: Bekannter Dresdner Präparator, belieferte u. a. L. REICHENBACH und FERDINAND VON SCHÖNBERG, Thammenhain.
- <sup>4</sup> Brief HEINKs vom 14. 1. 1828 an die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz. Original im Archiv des Staatl. Mus. f. Naturkunde, Görlitz.
- <sup>5</sup> HEINK, J. A. (1832): Die kleine Jagd. Oder Anleitung zur Behandlung und einträglichen Bewirtschaftung eines Jagdreviers, und Angabe der Mittel, ein vernachlässigtes Revier wieder in Stand zu setzen und einträglich zu machen. Nebst einer Beschreibung der der Jagd nachteiligen Raubvögel. Friedr. Fleischer, Leipzig. 27 Abb. 2. Aufl.
- <sup>6</sup> Professor HERMANN SCHLEGEL: Gebürtiger Altenburger, zuletzt Direktor des Zool. Mus. Leiden/Holland.
- <sup>7</sup> Original in der Briefsammlung der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes Bd. I. Eine Abschrift stellte mir freundlicherweise Herr Dr. R. HEYDER, Oederan, zur Verfügung, dem ich auch für die allseitige Unterstützung beim Zustandekommen der Arbeit und für die Durchsicht des Manuskriptes herzlichen Dank sagen möchte.
- <sup>8</sup> HEINK, J. A. (1858): Der Jagdökonom und der größte Nutzen für jagdbare Tiere, nebst einem Anhang: Die Wildddieberei, der Schutz dagegen und die Leiden und Fährlichkeiten des Waidmannes mit ihrem Gefolge. Dresden.
- <sup>9</sup> GLOGER, CONSTANTIN: Bedeutender schlesischer Ornithologe, lebte in Breslau, später in Berlin.
- <sup>10</sup> Professor REICHENBACH, H. G. L.: Direktor des Zool. Mus. Dresden (1793—1879).
- <sup>11</sup> PESCHECK, CHR. AD.: Zittauer Chronist.
- <sup>12</sup> gemeint ist die 1827 im Eigenverlag erschienene 1. Auflage der „Kleinen Jagd“.
- <sup>13</sup> Diese Auskunft verdanke ich Herrn Dr. W. DUNGER, Görlitz.

- <sup>14</sup> Brief HEINKs vom 4. 2. 1828 an die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz. Original im Archiv des Staatl. Mus. f. Naturk., Görlitz.
- <sup>15</sup> Original im Archiv des Staatl. Mus. f. Naturk., Görlitz.
- <sup>16</sup> Nach Auskunft von Herrn Dr. J. STEINBACHER, Frankfurt am Main.
- <sup>17</sup> Nach Auskunft von Herrn Dr. A. PAHL, Schweinfurt.
- <sup>18</sup> Nach Auskunft von Herrn Prof. Dr. GEILER, Tharandt.
- <sup>19</sup> Nach Auskunft von Frl. E. MEISSNER, Dresden.
- <sup>20</sup> HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig K.-G., Leipzig.
- <sup>21</sup> Nach Auskunft von Herrn S. ECK, Dresden.
- <sup>22</sup> HEINK, J. A. (1828): Beitrag zur Naturgeschichte des Adlers. — Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung, 4. Band. S. 483 bis 486. — Für die Reproduktion dieser Arbeit bin ich der Bibliothek der Fakultät für Forstwissenschaft der TU Dresden in Tharandt zu großem Dank verpflichtet.

Anschrift des Verfassers:

Joachim Neumann

409 Halle-Neustadt

Block 663/5